

# DIE DIGITALE FLUT

Am Innsbrucker Zeitungsarchiv, das eines der größten Archive dieser Art im deutschsprachigen Raum ist, wird den digitalen Medien erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt.



Täglich: Stefan Neuhaus, Leiter des Innsbrucker Zeitungsarchivs, und Renate Giacomuzzi bei der Lektüre.

**D**as kritische Durchforsten von 34 Zeitungen und Zeitschriften gehört zum täglichen Programm der Mitarbeiter des Innsbrucker Zeitungsarchivs zur deutschen und fremdsprachigen Literatur, kurz IZA. Dessen Leiter, Stefan Neuhaus, ist da nicht ausgenommen. Auch auf seinem Schreibtisch findet

sich jeden Morgen ein Stapel Zeitungen, den er akribisch nicht nur auf Beiträge über Literatur, sondern auch auf Nachbargebiete der Literatur hin liest, vom Interview über die Reportage und der Rezension bis zur literarischen Talkshow, von Belletristik über Kabarett bis zu Film, Rechtschreibreform und Sachbuch.

Foto: Friedle

Seit der Gründung des IZA durch den Literaturwissenschaftler Michael Klein (siehe Infokasten) ist das Archiv stetig angewachsen. Über eine Million Zeitungsartikel sind mittlerweile (auch digital) erfasst, pro Jahr kommen rund 30.000 Beiträge dazu. Seit über 20 Jahren werden zudem Mitschnitte von Rundfunk- und Fernsehsendungen über Literatur gesammelt und Literaturverfilmungen in die Audio-Videothek aufgenommen, über 11.000 sind es inzwischen. Dazu kommen die Online-Medien, die eine immer bedeutendere Rolle in Sachen Literaturkritik, Literaturvermittlung und -rezeption erlangen. Sie stellen das IZA vor neue Herausforderungen.

### DIGITALE LITERATUR

Das Bemerkenswerte neben dem Umfang des Archivs: Die gigantische und europaweit einmalige Sammlung steht nicht nur Wissenschaftlern und Studenten zur Verfügung, sondern kann von allen literarisch Interessierten online genutzt werden (<http://iza.uibk.ac.at>). „Das IZA ist die einzige Einrichtung dieser Art im deutschsprachigen Raum, die über ein Online-Archiv verfügt. Das IZA ist zudem nicht nur Archiv und Dokumentationsstelle, sondern auch Forschungseinrichtung“, betont Neuhaus. Das IZA veranstaltet Symposien und Tagungen und es veröffentlicht zwei Publikationsreihen – die „Innsbrucker Studien zur Alltagsrezeption“ erscheinen im LitVerlag, die „Angewandte Literaturwissenschaft“ im StudienVerlag.


Im Aufbau befindet sich die Online-Zeitschrift für Literaturkritik ([www.literaturkritik.at](http://www.literaturkritik.at)), in der u.a. Beiträge zur Theorie der Literaturkritik veröffentlicht werden. Das IZA nutzt nicht nur selbst das Medium intensiv, es macht das World Wide Web auch zum Forschungsgegenstand. Denn zum klassischen Sammelbereich – Zeitungen, Zeitschriften, TV und Radio – ist in den letzten Jahren ein neuer hinzugekommen. Die Online-Medien boomen, allen voran sind die Literaturmagazine von erhöhter Relevanz für das IZA. Das Forschungsprojekt DILIMAG („Digitale Literaturmagazine“), das vom IZA gemeinsam mit dem Institut für Germanistik, der Abteilung für Digitalisierung und elektronische Archivierung sowie der Universitäts- und Landesbibliothek durchgeführt wird, trägt dem in besonderer Weise Rechnung.

Im Rahmen von DILIMAG, das vom Wissenschaftsfonds FWF gefördert wird, werden erstmals die literaturwissenschaftlichen Aspekte digitaler Literaturmagazine untersucht. Neben einer umfassenden bibliografischen Erfassung sollen möglichst viele der ca. 300 deutschsprachigen digitalen Literaturmagazine auch elektronisch archiviert und der Öffentlichkeit online zur Verfügung gestellt werden. „Voraussetzung dafür ist natürlich, dass uns die Herausgeber und Autoren ihr Einverständnis geben“, so die Projektverantwortliche Renate Giacomuzzi. Nicht berücksichtigt werden Print-Zeitungen und -Zeitschriften, die online gegangen sind, und Internetprojekte, die von vornherein auf einen Abschluss hin angelegt sind.

Gestartet wurde das auf drei Jahre angelegte Projekt 2007. „Wir haben 148 Magazine erfasst und noch gut 100 weitere ausgewählt“, erklärt Giacomuzzi. Im Zentrum des Interesses steht die Frage: Welche neuen Formen der Auseinandersetzung mit Literatur sind im Netz entstanden bzw. entstehen im Netz? „Als einfaches Beispiel sind hier etwa die Blogs zu sehen“, so die Germanistin. Vor ein neuartiges Problem gestellt wird die Forschung durch die Tatsache, dass sich Literaturmagazine im Internet permanent verändern. Ein Beitrag, der heute online gestellt wird, kann morgen schon überarbeitet, erweitert oder gar wieder gelöscht sein.

### BREITER DISKURS

„Wir archivieren die Seiten in regelmäßigen Abständen. Man nennt das im Fachjargon ‚harvesten‘. Damit werden sie langfristig gesichert, was für die Forschung, etwa die Rezeptionsforschung, natürlich absolut notwendig ist“, erklärt Giacomuzzi. Ein weiterer Aspekt, der für Wissenschaftler heute und in Zukunft von eminenter Wichtigkeit ist, und neue Forschungsfelder eröffnet, ist auch die Tatsache, dass im Netz die Grenzen zwischen Laienkritiker und professionellem verschwimmen, Hierarchien aufgehoben werden. „Das bietet einerseits die Chance, dass ein breiterer Diskurs über Literatur stattfindet, kann aber auch zu einer Verflachung der Auseinandersetzung führen“, erklärt Neuhaus. Themen für eine wissenschaftliche Auseinandersetzung ergeben sich zuhauf.

Das IZA sammelt kontinuierlich weiter und stellt allen Interessierten online einen umfassenden Pool zur Verfügung. sg 

## GRÜNDUNG



Als Michael Klein 1966 von Bonn nach Innsbruck übersiedelte, fanden sich 15 Ordner in seinem Gepäck, gefüllt mit auf Papier aufgeklebten Zeitungsausschnitten. Sie sollten die Basis werden für eine Einrichtung, die einmalig ist im deutschsprachigen Raum, das Innsbrucker Zeitungsarchiv (IZA). Es umfasst mittlerweile mehr als eine Million Zeitungsartikel über deutsch- und fremdsprachige Literatur und den Literaturbetrieb. Ab dem Jahr 2000 liegen die gesammelten Artikel in digitaler Form vor. Seit 1986 gibt es zudem eine umfangreiche Audio-Video-Sammlung. Auch literarische Verfilmungen finden Eingang in die Audio-Videothek, die jährlich um zirka 500 Mitschnitte wächst. Bis zum Jahr 1988 sicherte Klein, seit 1973 Assistent am Institut für Germanistik, das Archiv durch Eigenfinanzierung, dann wurde es vom Institut übernommen. Tatkräftige Unterstützung erhielt der leidenschaftliche und mitreißende Literaturwissenschaftler stets von seiner Frau Monika und einer kleinen Schar von Mitarbeitern. Michael Klein ist 2004 in Pension gegangen, sein Nachfolger im IZA wurde Stefan Neuhaus. Er hat auch die neu geschaffene Professur für Literaturkritik und Angewandte Literaturwissenschaft inne.